

Eröffnung der 13. Landeskonferenz des Eine Welt Netz NRW am 06.03.09

Sehr geehrter Herr Minister Laschet,
sehr geehrter Herr Schlüter,
sehr geehrte Damen und Herren,

6,5 Milliarden Menschen leben derzeit auf dieser Erde. Im Jahr 2050 werden es den Prognosen zufolge 9,2 Milliarden sein. 95 % des Wachstums finden in den Entwicklungsländern statt. Das sind Zahlen, mit denen oft jongliert wird – die aber eigentlich unvorstellbar sind. Die Stiftung Weltbevölkerung hat daher zum Weltbevölkerungstag am 11.06.2005 ein Modell entwickelt – das globale Dorf, welches beschreibt, wie die Welt aussähe, wäre sie ein kleines Dorf mit nur 100 Einwohnern.

Diese Modell, verehrte Gäste, das Sie vermutlich alle kennen, variiert aufgrund des ständigen Bevölkerungszuwachses zwar in den aktuellen Zahlen, veranschaulicht aber die Problematik unserer Einen Welt sehr drastisch: Rasantes Bevölkerungswachstum und ungerechte Verteilung der Lebensgüter. Hinzu kommen Umweltkatastrophen, die vorwiegend die ohnehin schon sehr armen Regionen treffen.

In Zeiten der Globalisierung, liebe Gäste, dürfen wir aber nicht nur den Nutzen aus globaler Kommunikation via Internet, globaler Wirtschaft oder globaler Politik ziehen. In Zeiten der Globalisierung haben wir mehr denn je die Verantwortung für diese Probleme unserer Einen Welt.

„Finanzen! Klima! Hunger! – Neue Weltordnung gesucht!“

lautet daher auch der Titel der 13. Landeskonferenz des Eine Welt Netz NRW, zu dem ich Sie herzlich im Namen des Oberbürgermeisters, des Rates und der Verwaltung der Stadt Münster hier im Franz-Hitze-Haus begrüßen möchte.

Auf dieser Landeskonferenz widmen sich engagierte Fachleute aus entwicklungspolitischen Organisationen, aus Politik und Regierung, aus Wissenschaft und Wirtschaft den zentralen Themen wie „ Ursachen und Folgen der Globalen Nahrungsmittelkrise“ ebenso wie den entwicklungspolitischen Folgen des Klimawandels.

Sie, meine sehr geehrten Damen und Herren, werden Fragen nach den Chancen der drei großen Krisen, die die Welt bewegen, sachbezogen und sorgfältig erörtern und nach nachhaltigen Möglichkeiten einer neuen Weltordnung suchen. Die sechs verschiedenen Foren mit ihren unterschiedlichen Schwerpunkten machen deutlich, wie komplex und vielschichtig der Leitgedanke eben dieser nachhaltigen Entwicklung ist: er betrifft alle Lebensbereiche!

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

nachhaltige Entwicklung ist eben nicht nur das abstrakte Konstrukt einer besseren Welt, einer Utopie, für deren Verwirklichung erst mal von höchster Stelle die Rahmenbedingungen geschaffen werden müssen, bei denen Weltpolitiker, Wirtschaftsmogule, Bankiers, gefragt sind. Auch wenn diese Ebene von nationalen und internationalen Entscheidungen und Richtlinien natürlich unerlässlich ist.

Nachhaltige Entwicklung fängt aber ebenso auf einer viel direkteren Eben an: Viele der globalen Probleme lassen sich auf die lokale Ebene herunter brechen. Und dass dies gelingt, ist nicht zuletzt der Verdienst der vielen Eine-Welt-Gruppen, deren Mitglieder ich heute Abend ganz besonders herzlich begrüßen möchte.

Sie bringen sich vor Ort ein und versuchen immer wieder, komplizierte globale und geographisch weit entfernte Probleme der Entwicklungszusammenarbeit konkret erfahrbar und auf einer persönlicheren Ebene verständlich zu machen. Viele Ihrer Gruppen, gerade auch in den Kirchengemeinden, haben über Hilfs- und Aktionsprojekte gute Kontakte nach Asien, Afrika oder Lateinamerika geknüpft. Der Begriff von der „Einen Welt“ als globaler Schicksalsgemeinschaft, die niemand verlassen kann, aber in der über kurz oder lang alle von den Folgen der Umweltzerstörung, der Armut oder von kriegerischen Auseinandersetzungen betroffen sind, erhält so ein persönliches Gesicht.

Die Palette dieser überwiegend ehrenamtlichen Aktivitäten ist eine großartige Leistung und dafür möchte ich Ihnen herzlich danken.

Sie sind das beste Beispiel dafür, dass es auf das Engagement und die Beteiligung der Menschen ankommt, wenn „Nachhaltige Entwicklung“ von der Theorie in die Praxis umgesetzt werden soll. Das fängt bei jedem von uns selber an.

Wenn wir in unsere Welt auf diese Weise zusammenrücken, dann ist das auch eine Form der Globalisierung – und zwar eine Globalisierung durch Bürgerengagement.

Nun lässt sich natürlich kritisch anmerken: All dieses Engagement ist doch nur ein Tropfen auf den heißen Stein, solange die bereits erwähnten umfas-

senden Rahmenbedingungen fehlen. Natürlich wird es ohne die langfristig nicht gehen können.

Doch ohne Sie, meine sehr geehrten Damen und Herren, kämen eben diese Rahmenbedingungen nicht zustande und könnten nicht ausgefüllt werden. Ich weiß, dass dieses ehrenamtliche Engagement sehr viel Kraft und sehr viel Zeit kostet, dass auch gerade in der Eine Welt Arbeit angesichts der drängenden Probleme und der großen globalen Ungerechtigkeit Ärger, Wut und Verzweiflung aufkommen können, wenn es scheinbar so gar nicht weitergeht. Doch es geht stetig weiter – dank Ihres Engagements.

Verehrte Gäste,

Abraham Lincoln hat einmal – nach dem Rezept seines Erfolges gefragt- gesagt:

„Ich gehe langsam, aber ich gehe niemals zurück!“

In diesem Sinne wünsche Ihnen für Ihre Landeskonzferenz und Ihr Engagement viel Erfolg und neue Impulse sowie die Ausdauer und die Kraft immer wieder nach vorne zu schauen.